

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

208 (7.9.1908) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 72

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Nr. 72.

Karlsruhe, Montag den 7. September 1908.

28. Jahrgang.

Kopenhagen—Edinburg—London.

Von J. M.

(Fortsetzung.)

Kopenhagen ist herrlich an der See und zum Teil auf einer schmalen Insel gelegen; sie ist in gutem Sinne modern in den neuen, hat prächtigen Stil in den alten Stadtteilen und bietet in der Hafengegend dem Auge reizvoll malerische Bilder. Und Schätze beherbergt sie! Zogend ein gedruckter Führer preist als größte Sehenswürdigkeit Kopenhagens den weltbekannten Livoli. Ich bitte ganz Dänemark um Vergebung, wenn ich sage, daß mich der Livoli enttäuscht hat. Diese Anhäufung von Jahrenmarktskuffen und diese einhundertundfünfzig Gelegenheiten, Geld loszuwerden, mögen dem Zigarettenreihen Pfeffer oder dem Rentier Schulze Gelegenheit zur Nennmisterie geben, wenn sie wieder daheim in der Kneipe sitzen, aber mein Begleiter und ich haben im Livoli kaum ein anderes Gefühl gehabt als das der Trauer um die halbe Krone Eintrittsgeld.

Da haben wir doch ganz andere Dinge gefunden: Thorwaldsens Museum, die Glyptothek und noch viele, viele andere Sehenswürdigkeiten. Thorwaldsens Museum! In der Nähe der gewaltigen, im Innern der Stadt gelegenen Schloßruine, deren Mauern jetzt niedriger sind, damit an Stelle des abgebrannten Schloßes ein neues entstehen kann, erhebt sich der im Neuhäuser ziemlich schmucklose Bau, der das Lebenswerk des großen Dänen beherbergt. Und in dem schmucklosen Innenhofe wölbt sich sein Grabhügel, nur mit Epheu bewachsen, erhaben in seiner Schlichtheit. Freue dich, großer Thorwaldsen, so dachte ich, daß du nicht in Berlin begraben liegst, wo dich die Preußenkult noch im Tode mißhandelt und auf deinem Grabe ein prächtiges Denkmal ihrer Gefühlslosigkeit aufgerichtet haben würde! Und während wir andächtig durch die Säle wandern, die unvergängliche Schätze bergen und unserem Auge stets neue Wunderwerke des Meisters zeigen — jumeist im Original, nur zu einem geringen Teil in Gipsabgüssen — empfinden wir heilige Ehrfurcht vor diesem auserwählten des Menschengeschlechts, der durch seine Werke der Menschheit unsterblicher Freund geworden ist. Jemandem lasen wir, daß kaum eine zweite Institution in Dänemark so sehr die Volksbildung gefördert habe wie das Thorwaldsen-Museum. In Dänemark wertet man mit gesundem Sinn die Schöpfungen begnadeter Künstler als Objekte wahrer Volksbildung; man hat hier Vertrauen zur Kunst und zu ihrer volkszerzieherischen Bedeutung und unterscheidet sich darin höchst vorteilhaft von der nuderischen Schönheitsfeindlichen Pädagogik, die bei uns daheim das Volk verhandelt. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges für den Kunstfreund ist neben dem Thorwaldsen-Museum die Glyptothek, ein im Innern prächtig angelegtes weißläufiges Gebäude. Da finden wir Canova mit seinen berühmten Drei Grazien, Rodin, Klinger, Meunier, den großen Schweden Stefan Sinding. Im Garten, liebevoll ins Grün hineingefügt, entdecken wir Sinding's gewaltiges Werk: Mutter Erde, eine sitzende Weibgestalt von riesenhaften Formen, in deren Schoß ein nacktes Menschenpaar verängstigt Zuflucht findet. Die Glyptothek birgt noch schier zahllose Schöpfungen anderer, außer dänischen namentlich französischer Künstler; sie ist außerdem kunstgeschichtlich von hohem Wert und genießt mit Recht den Ruf, eine der bedeutendsten Kunstsammlungen Nordeuropas zu sein. In dem neuen, mit vornehmlem Luxus ausgestatteten Gebäude hat sie eine stolze Heimstätte gefunden. Im Nordischen Museum finden wir Zeugen der reichen Kulturgeschichte des Landes, kunstgewerbliche Arbeiten aus vielen Jahrhunderten, und noch vieles andere, das uns anschaulich belehrt über Land und Leute von der Urgeschichte an bis zur Jetztzeit. Und wen es danach ge-

lüstet, wie es uns beide gelüstet hat, der findet in der Universitätsbibliothek, sorgfältig bewahrt, einige der ältesten Handschriften der Edda. Unter den öffentlichen Gebäuden Kopenhagens ragt, als ein stolzes Wahrzeichen des Bürgerstolzes, das Rathaus hervor. In Wadstein wichtig aufgeführt und von starker künstlerischer Wirkung, wahrhaft es, trotz der italienischen Anklänge, die namentlich die Dachkonstruktion zeigt, durchaus seine nordische Eigenart. Ueberwältigend schön ist im Innern des Gebäudes der Rikstinghof.

Die Bewohner des Nordens sind große Freunde der Blumen. Selten habe ich soviel Farbenpracht Floras versammelt gesehen wie an jenem Morgen, da wir den Kopenhagener Blumenmarkt besuchten. Und auch das niedere Volk hat seine Freude an den lieblichen Kindern der Natur. Eines Tages gingen wir durch eine Arbeiterstraße. Lauter einstöckige Häuschen, und an jedem Fenster des Erdgeschosses farbenleuchtende Blumen. Das gleiche habe ich in Schweden beobachtet. So verehrt der Nordländer liebevoll die Natur, die ihm ihre Gaben spärlicher spendet, als den Bewohnern des Südens.

Die Umgebung Kopenhagens ist schön. Von der Spitze der Frelserkirche aus, deren 400 Stufen wir im Schweiß unseres Angesichts hinaufgestiegen sind, bewundern wir die herrliche Lage der Stadt und lassen unser Auge über das von breiten Wasserrinnen durchfurchte Gåfvermeer hinweg zu der unendlichen See und zu dem vom Wasser tielunkel sich abhebenden Grün schweifen. Nordwärts dehnt sich die ganze Küste entlang, soweit wir schauen können, üppiger Baumwuchs. Die elektrische Bahn befriedigt unsere Neugierde, diese lockenden Gefilde aus der Nähe zu betrachten. Charlottenlund, Hellerup, Klampenborg liegen da kurz hintereinander, Villenorte in Grün gebettet, zur Rechten die leuchtende See. Und die Dänen verstehen Villen von entzückender Einfachheit zu bauen; wir finden nur sehr vereinzelt architektonische Geschmacklosigkeiten, wie sie in den Villenorten der deutschen Großstädte unser Auge gleich schmerzhaft beleidigen. Ein gutes Stück weiter hinter Klampenborg, da wo der Sund am schmalsten ist und das Fährschiff nach Schweden hinüber nur zwanzig Minuten Fahrzeit gebraucht, liegt auf einer Sandspitze Helsingør, des Dänenprinzen Hamlet sagenhafter Unterstüßungswohnsitz. Im Schlosse Kronborg, das auf der äußersten Spitze des Landvorsprungs trotzig ins Meer hineinragt, soll er gehaust, philosophiert und mit Ophelia geliebungelt haben, und auf der kanonenbewehrten Terrasse soll ihm seines Vaters Geist erschienen sein. Nun ist freilich das jetzige Schloß Kronborg erst zu der Zeit gebaut worden, da Shakespeare seinen „Hamlet“ bereits dichtete, aber für die mangelnde „Hamlet“-Romantik der Steine wird der Besucher schadloß gehalten durch die Delbilder des Dänenprinzen und seiner lieblichen Ophelia, die oben in der Gemäldegalerie gezeigt werden, und durch ein Monument Shakespeares, das man in die Saalfluchten hineingefügt hat. Und wenn der Glaube lieber ist als wie das Wissen, der kann im benachbarten Marienlyst vor Hamlets imaginären Grabe andächtig verweilen, auch die Statue sinnend betrachten, die ihm dort smarten Geschäftsgeist gefügt hat, und sogar den Bach gefühlromantisch anschauen, worin die arme Ophelia in Wahnsinnswacht den Tod gefunden hat. „Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!“ Es macht den geschäftskundigen Dänen nichts aus, da das Wächlein sehr seicht ist und Ophelia beträchtliche Mühe gehabt haben wird, in diesem Wächlein sich und ihren Schmerz vom Leben zum Tode zu bringen. Es kommen ja immer Engländer und Deutsche genug, die die literarhistorischen Scherze bar bezahlen.

Aber sonst: das dänische Volk hat mir Spaß gemacht! Es ist gesund bis ins Innerste. Die Seelust färbt die

Wochenschriftbeirichtungen. Von Wilhelm Düwel — Aus der Praxis der proletarischen Jugendbewegung. Von Hermann Wolf (Deuben-Dresden). — Literarische Rundschau: Justizrat Wagner und Generalsekretär Rosberg, Polenspiegel. Die Untertage der Polen nach ihrer eigenen Presse. Von German Wendel. — Zeitschriftenchau. — Bibliographie des Sozialismus. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. — Preisnummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 18 des 18. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Im Prinzip und Disziplin. — Die politische Organisation der Frauen unter dem Reichsvereinsgesetz. Von Luise Fick. — Gargbilder. II. Von W. D. — Die belgische junge Garde. Von S. d. M. — Fortschreitende Industrialisierung und Proletarisierung in Württemberg. Von R. D. — Die Kinderschuttkommission der Dresdener Genossinnen. Von Anna Berger. — Etwas von der türkischen Frau. Von Anna Bloss. — Weiblich: Jugendorganisationen? Von Ernst Koch. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Von den Organisationen. — Jahresbericht der Vertrauensperson der Genossinnen von Berlin. — Von der proletarischen Frauenbewegung in Essen. — Bericht der bayerischen Landesvertrauensperson. — Politische Rundschau. Von S. M. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Neunter Verbandstag der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands. — Arbeitslosenunterstützung der Textilarbeiter. — Genossenschaftliche Rundschau. Von S. Pl. — Notizen: Dienstbotenfrage. — Frauenarbeit auf dem Gebiet der Industrie, des Handels- und Verkehrswesens. — Frauenstimmrecht. Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Wohnungsfrage. — Frauenbewegung. — Adressen der Stellenvermittlung und der Vorsitzenden der Dienstbotenorganisationen. — Feuilleton: Morgenwanderung. Von César Flatschen.

Für unsere Kinder: Waldbild (Gedicht). — Der Krankenwärter des Lata. — Mateo Pallone, der Korke. (Gedicht). — Gegenseitige Hilfe in der Tierwelt. I. — Laternel Laternel (Gedicht). — Kaschtanka. Eine Hundegeschichte. Aus dem Russischen. (Fortsetzung). — Das Fuhn und der Karpfen. (Gedicht). — Der Kranich, die Fische und der Krebs. Indische Fabel.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. 5. Jahrgang, Heft 7/8 à 30 Pf. (pro Jahrgang 12 Hefte 2,80 Mk.; für Kosmosmitglieder kostenlos). „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde Geschäftsstelle: Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbrette. Wer elegant gehen will, ohne große Anstren, der nehme das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbrette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, zur Hand, in dem man alles für seinen Geschmack findet. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbrette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Monatschrift „Kindergarderobe“, Berl. J. Henry Schwerin, Berlin W. 57. Dieses billigste und großartig redigierte Blatt bietet in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen sowie Belehrung der Mütter auf allen Gebieten bis zur Selbstanfertigung von Kinderleidern. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag J. Henry Schwerin, Berlin W. 57.

„Die schmachtliche Küche ohne Fleisch“, 125 Rezepte, nahrhaft und billig (Preis 35 Pf.), Verlag R. Zimmermann, Chemnitz-B. Dieses Kochbuch, welches nicht nur für die vegetarische, sondern auch für die gemischte Küche bestimmt ist, wird unsern Hausfrauen eine große Erleichterung in der Speisenzubereitung bringen. Sein praktischer Inhalt ist leichtverständlich geschrieben, sodas auch die ungeübteste Köchin danach kochen kann.

Die Ohrentropfen der Pferde sind in der heißen Jahreszeit eine lobenswerte Einrichtung für die Pferde; denn sie dienen zur Abwehr der lästigen Fliegen usw., verhindern das Eindringen von Staub in die Ohren und weisen dem Tiere eine Wohlthat, indem sie Kopf und Stirn vor den glühenden Sonnenstrahlen schützen. Aber doch kann ihnen bei verkehrter Beschaffenheit diese Kapuze zur Qual werden. Viele derselben tragen nämlich am Stirnrande eine Reihe von dicht aneinander gehängten Quastchen, die meistens so lang sind, daß sie den Pferden vor den Augen baumeln und bei jeder Bewegung gegen die Augäpfel schlagen. Man beseitigt dieses Uebel einfach dadurch, daß man die Quasten als überflüssige Bieder abschneidet oder wenigstens so kürzt, daß sie über den Augen endigen.

Das Milch- und Mastvieh soll man an ganz heißen Tagen nur morgens früh und spät nachmittags auf die Weide schicken; denn die Hitze ist ihnen schädlich. Im Stalle sorge man für Durchzug, der auch gleichzeitig die Fliegen fernhält und auf der Weide richte man schattige Plätze ein. Sind die Weiden wasserarm oder haben sie kein klares, fließendes Trinkwasser, so empfiehlt es sich, Brunnen anzulegen.

Landwirtschaft.

Der Nährwert von Wiesen- oder Kleeheu, das nach Samenbildung gemäht worden ist, ist nicht größer, als der des Strohes! Nicht selten hört man zwar von praktischen Landwirten die Ansicht aussprechen, daß der Samenausfall für die Wiesen nötig sei, damit diese sich besser bestoden. Man glaube das ja nicht. Die allermeisten unserer Wiesengräser vermehren sich durch Wurzel- ausläufer und bedürfen des Samens nicht zur Bestodung. Dagegen fällt neben dem Grasamen eine Menge von Unkrautsamen, namentlich von Sauerampfer und den gelben Sähenfußarten mit aus, wodurch diese höchst unwillkommenen Gewächse von Jahr zu Jahr mehr überhand nehmen.

Randbemerkungen zur Alkoholfrage.

Sozialdemokraten, die den Alkohol verteidigen, sind in gewissem Sinne immer noch Werkzeuge der Reaktion.

Die durch den Saff erzeugte Wurzeltätigkeit setzt man heute an Stelle einer reinen natürlichen Freude.

Bei allen durch den Alkohol heruntergekommenen Menschen trägt die Schuld das — erste Glas.

Wer die Schäden des Alkohols erkannt und arbeitet nicht mit ihrer Beseitigung, dem fehlt das soziale Gewissen.

Literatur.

Im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68 erschien soeben eine Broschüre aus der Feder des Genossen Dr. Max Adler-Wien, betitelt: „Marx als Denker“. In Wien veranstaltete die „Freie Vereinigung“ sozialistischer Akademiker und Studenten einen Vortragszyklus zum Gedächtnis des 25. Todesjahres von Karl Marx. Den Vortrag, den Genosse Adler bei dieser Gelegenheit gehalten, hat derselbe erweitert und zu einer Broschüre verarbeitet. Die Buchhandlung „Vorwärts“ hielt es für angebracht, diese Arbeit einem größeren Kreis von Genossen zugänglich zu machen, und entschloß sich aus diesem Grunde zur Herausgabe der Broschüre. Aus dem Inhalt erwähnen wir folgende Kapitelüberschriften: Der Wahrheitsgehalt der Hegelschen Philosophie. — Marx und Hegel. — Die sozialistische Eigengesetzlichkeit. — Wissenschaftlicher und utopischer Sozialismus. — Die materialistische Geschichtsauffassung und ökonomische Kritik. — Wissenschaft und Politik. In einem Anhang beschäftigt sich der Verfasser mit dem Thema: Marx und Dialektik. — Preis 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 40. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Budgetbewilligung. Von R. Kautsky. — Wir und das Zentrum. Von Jean Meerfeld. —

